

Weiterentwicklung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts (einschließlich Pflegebedarfsplanung) für die Stadt Schwabach



BASIS-Institut

**Dr. Hanspeter Buba, Angelika Seemüller, Sarah Kalnik, Sabrina Weller,
Charlotte Chalabi**

SPGK – die Ziele

- **Artikel 69 des Gesetzes** zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG)
- Vorbereitung auf die **demographische Entwicklung** und zukünftige Herausforderungen
- Erfassung der **Ist-Situation** (Pflege, Lebensalltag von Senioren) **und Prognose** im Seniorenbereich für die Stadt Schwabach
- **Sicherung von Lebensqualität, Versorgung und Teilhabe** von Seniorinnen und Senioren,
- **Sicherung einer bürgernahen und zukunftsorientierten Seniorenarbeit – für Senioren**
- **Chancen und Bedarfe der Quartiere berücksichtigen – für alle**

Entwicklungen (Auswahl)

- **Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes (2012)**
- **Interessensvertretung:**
 - Mehr als 25-jähriges Bestehen des Seniorenrats
 - Senioren-Bürgerversammlung (06.11.2023)
- **Einrichtung Pflegestützpunkt (2014)**
- **Informationen:**
 - Website Seniorenarbeit
 - Aktiv und inklusiv in Schwabach - Wegweiser für ältere Menschen und Pflege (2022)
 - Stadtblick
- **Kontaktstelle Bürgerengagement, Nachbarschaftshilfen**
- **Seniorenarbeit der Stadt Schwabach**

SPGK-Prozess in Schwabach (Arbeitsschritte)

Bedarfs und Potentialanalyse: Seniorinnen und Senioreninteressen

- Auftakte: Seniorenfrühstück und Expertenrunde 1
- 10 weitere themenspezifische Expertengespräche (Armut, pflegende Angehörige, Quartiere, Teilhabe/Engagement, Pflege, Netzwerke...)
- Parallel lief die Pflegebedarfsplanung und
- die demographische Analyse (inkl. Stadtteilprofile)
- Dokumentation der Ergebnisse und Maßnahmenerstellung
- Abschlussbericht, Abschlusspräsentationen, Verstetigungs- und Controllingkonzept und demographische Quartiersprofile
- Präsentation und Veröffentlichung des SPGKs im 4. Quartal 2024

SPGK: Handlungsfelder / Themen

Infrastruktur,
Mobilität,
Barrierefreiheit und
Daseinsvorsorge im
Quartier

Bürgerschaftliches
Engagement von
und für Seniorinnen
und Senioren

Interessens-
vertretung
(Seniorenrat)

Beratung,
Information und
Öffentlichkeitsarbeit

ambul. / stat. Pflege,
alltagspraktische
Hilfen, Unterstützung
pflegender
Angehörige

Medizinische
Versorgung und
Gesundheit
(inkl. Prävention)

Demenz,
Gerontopsychiatrie,
Hospiz- und
Palliativversorgung

Angebote für
besondere
Zielgruppen
kultursensible Pflege

Altersarmut und
Pflegearmut

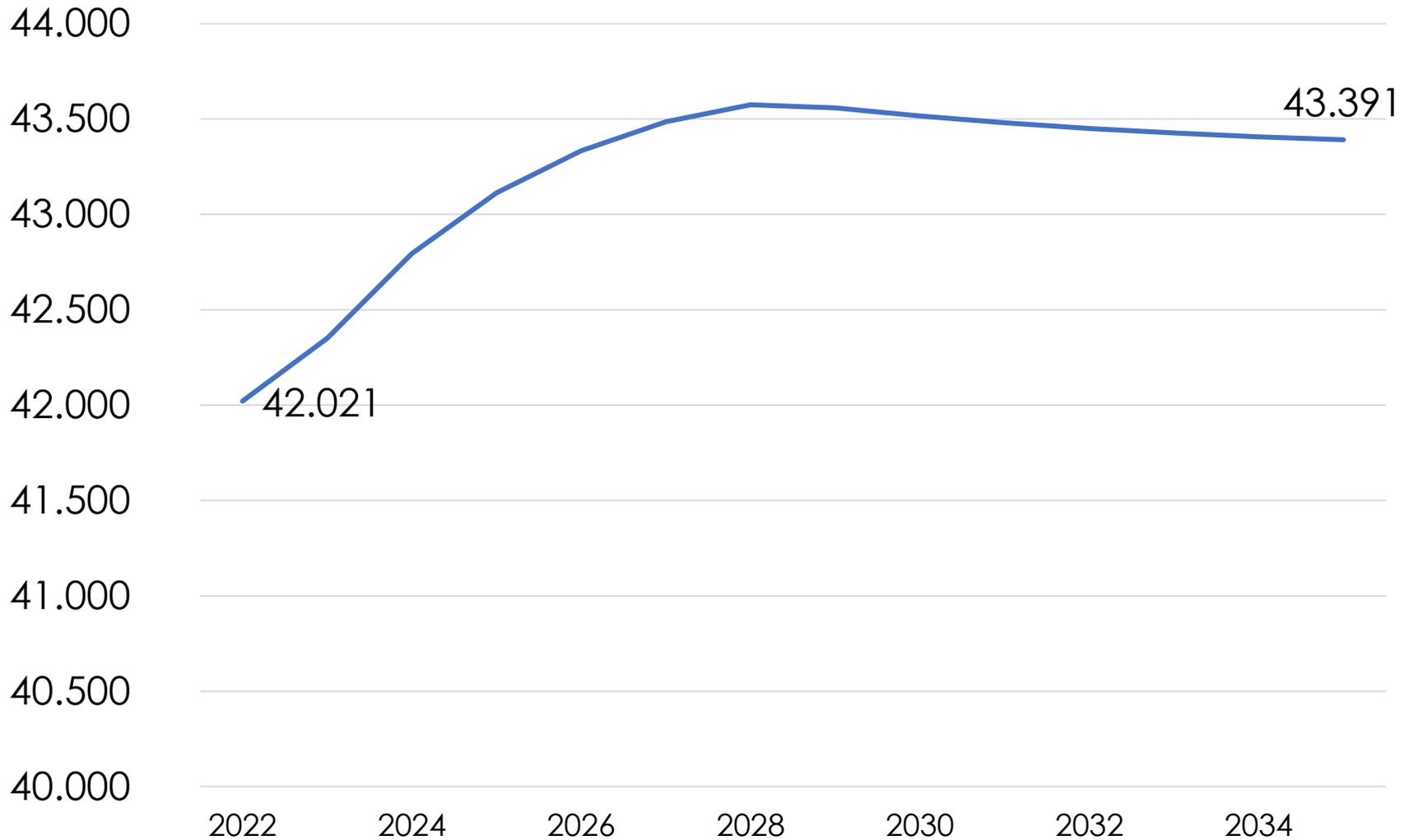
Wohnen zu Hause,
neue Wohnformen

Soziale und
gesellschaftliche
Teilhabe,
Einsamkeit

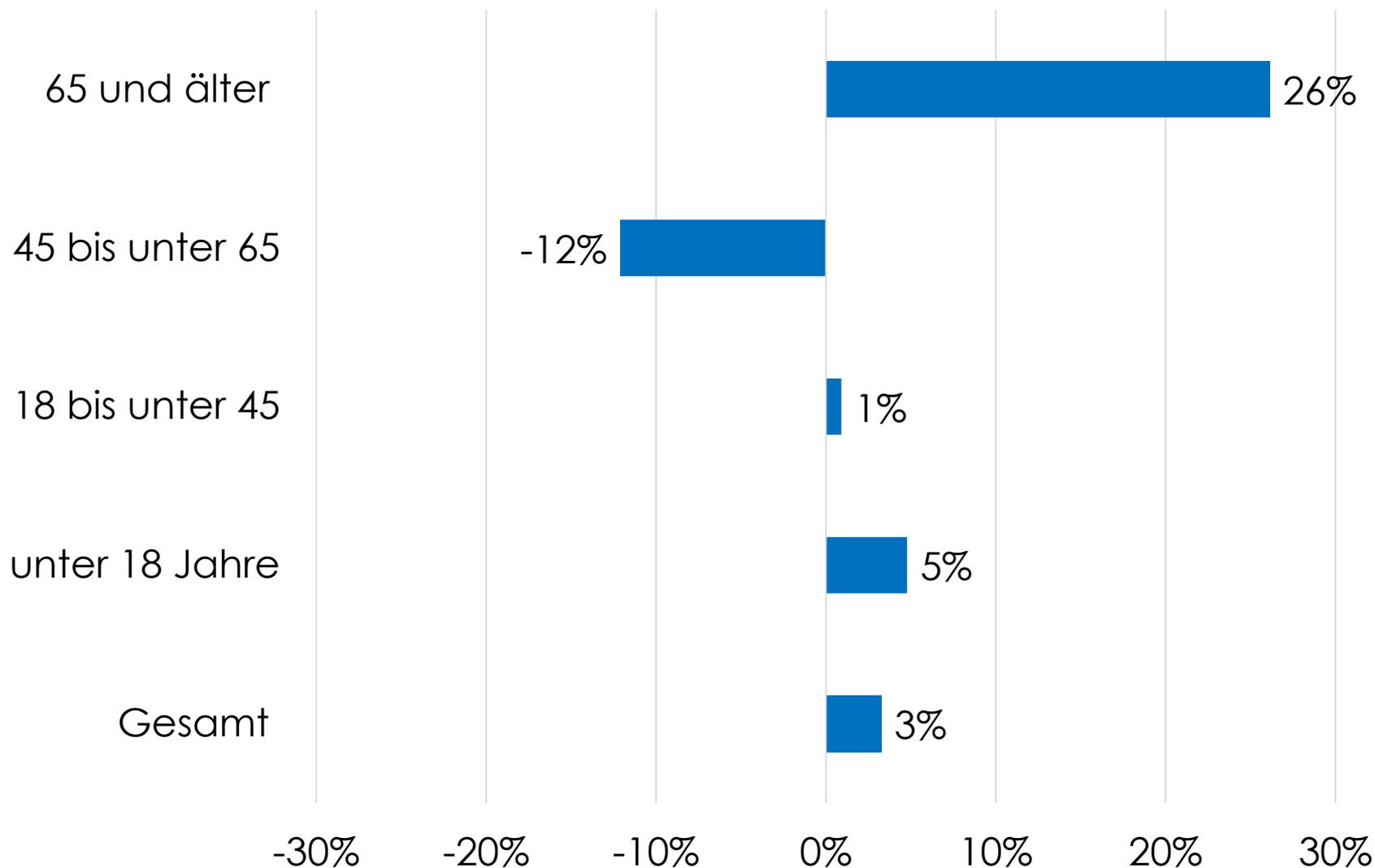
Digitalisierung

Demographie: Bevölkerungsentwicklung

Stadt Schwabach



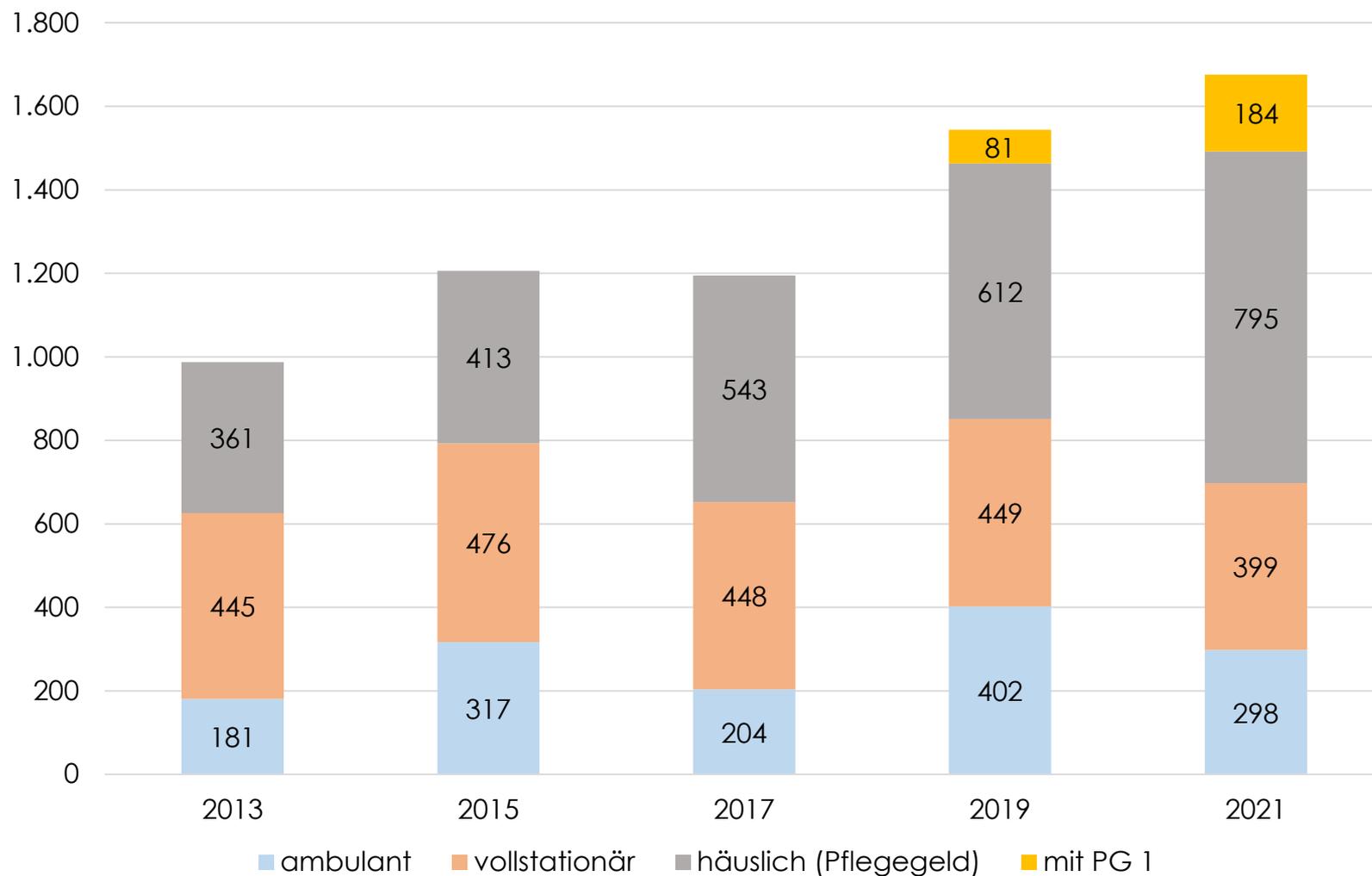
Demographie: Veränderung Altersstruktur Stadt Schwabach 2022 bis 2037



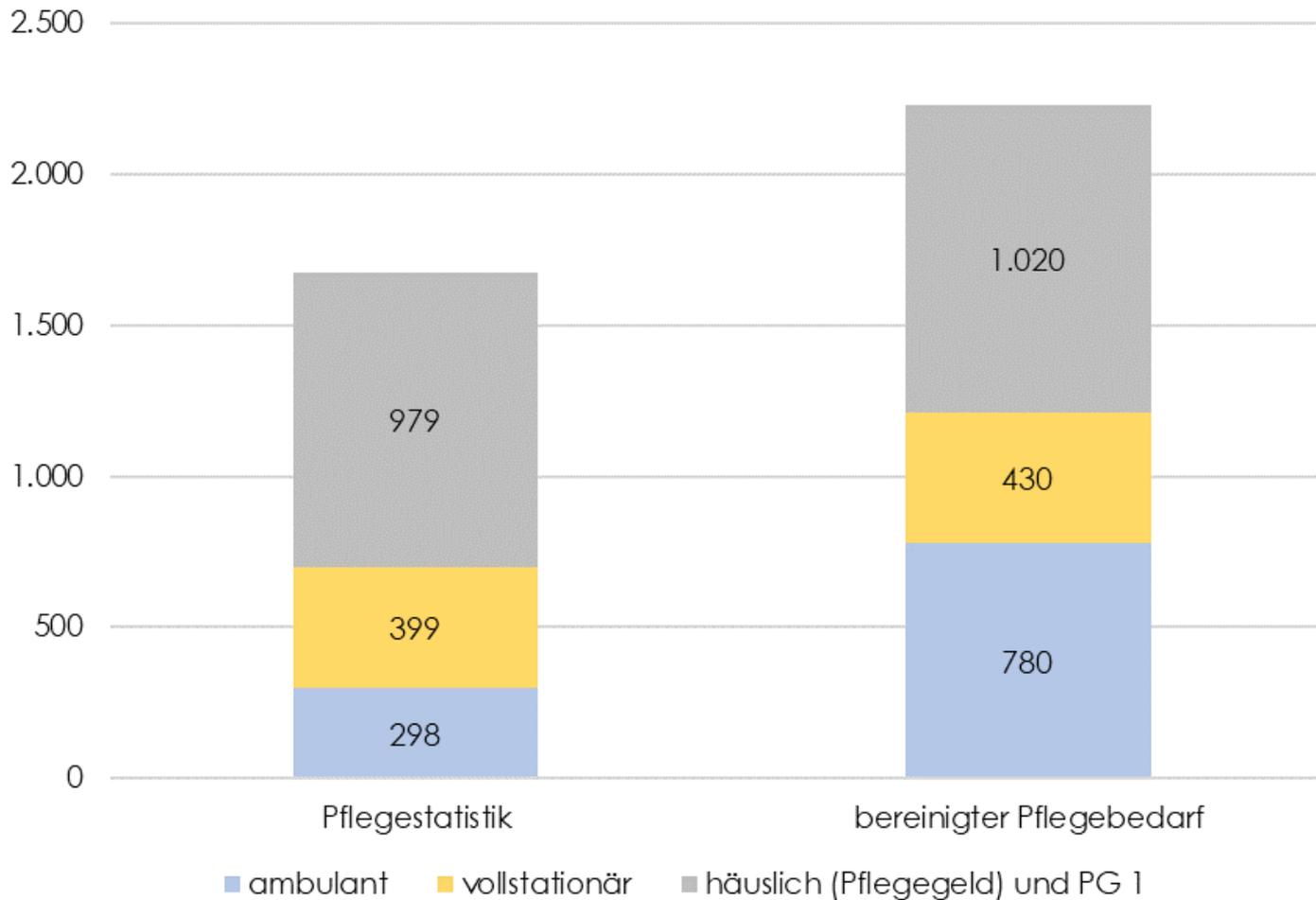
SPGK: thematische Schwerpunkte und Prioritäten

- **Pflege: Behebung bestehender Defizite / Zukunftssicherung**
 - **bürgerschaftlichen Engagement / Unterstützung pflegender Angehöriger**
 - **Stärkung und sukzessiver Ausbau der Quartiersarbeit**
- **Aufbau kultursensibler Pflege**
 - **Stärkung der Internetkompetenz von (betagten) Senioren**
 - **Präventive Maßnahmen zur Stärkung von Teilhabe**
- **Ausbau von Hilfen bei Armut und Einsamkeit**
 - **Weiterer Ausbau/Optimierung der Netzwerkarbeit**
 - **Maßnahmen zu Demenz, Hospiz- und Palliativversorgung**

Thema 1/Pflege: Rückblick: Entwicklung 2013 bis 2021: Zahl Pflegebedürftige nach Pflegestatistik / Versorgungsart



Situation heute: Pflegebedürftige / Pflegestatistik und bereinigter Pflegebedarf (tatsächlich Gepflegte)

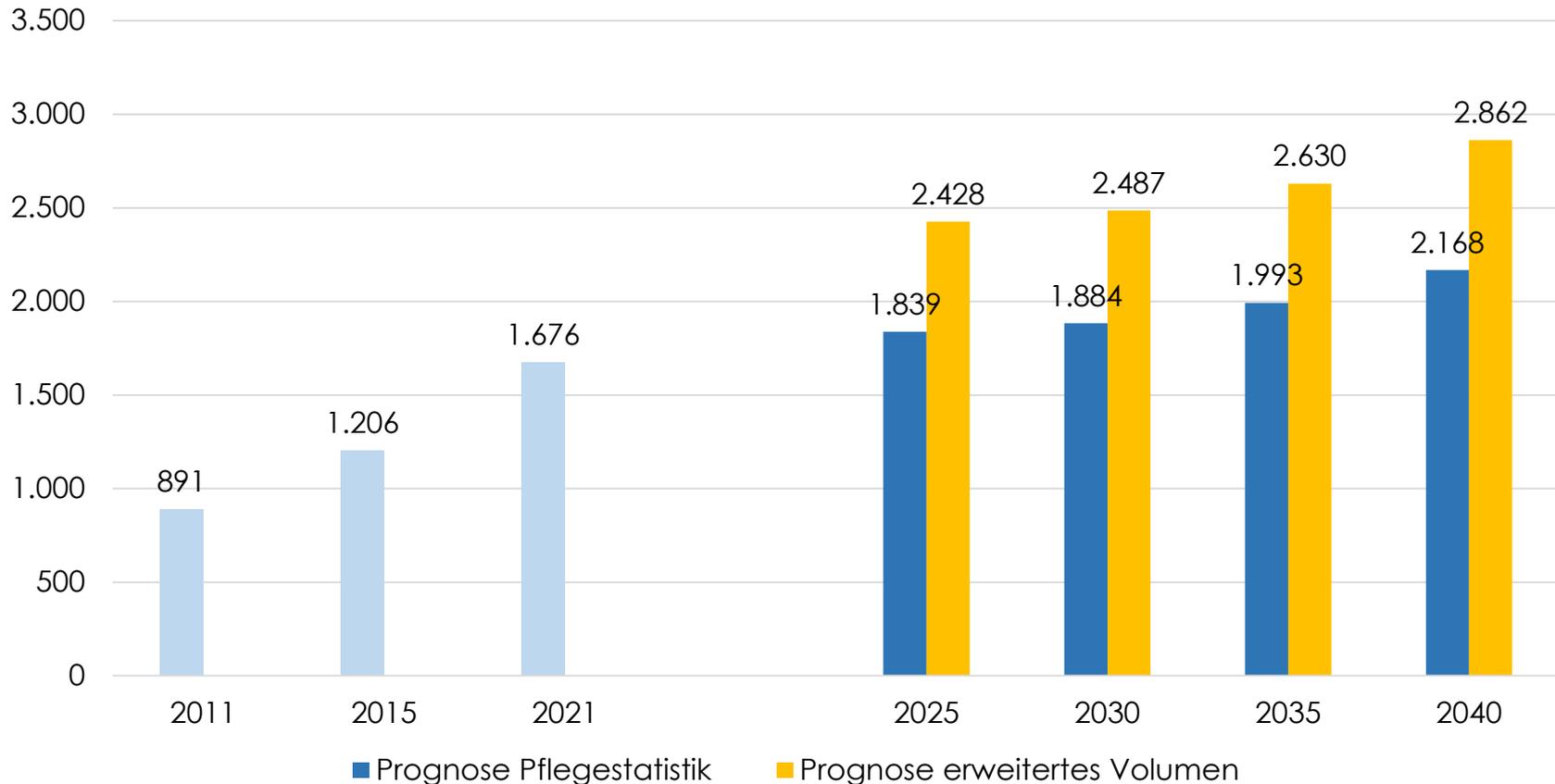


Pflegebedürftige gesamt:

1.676 (Pflegestatistik) bzw. 2.230 (tatsächlich Gepflegte) = 5,3% der Bevölkerung

Im Vergleich zur Pflegestatistik: Deutlicher Mehrbedarf bei ambulanter Pflege (35%)!

Ausblick: Steigende Anzahl Pflegebedürftige bis 2040

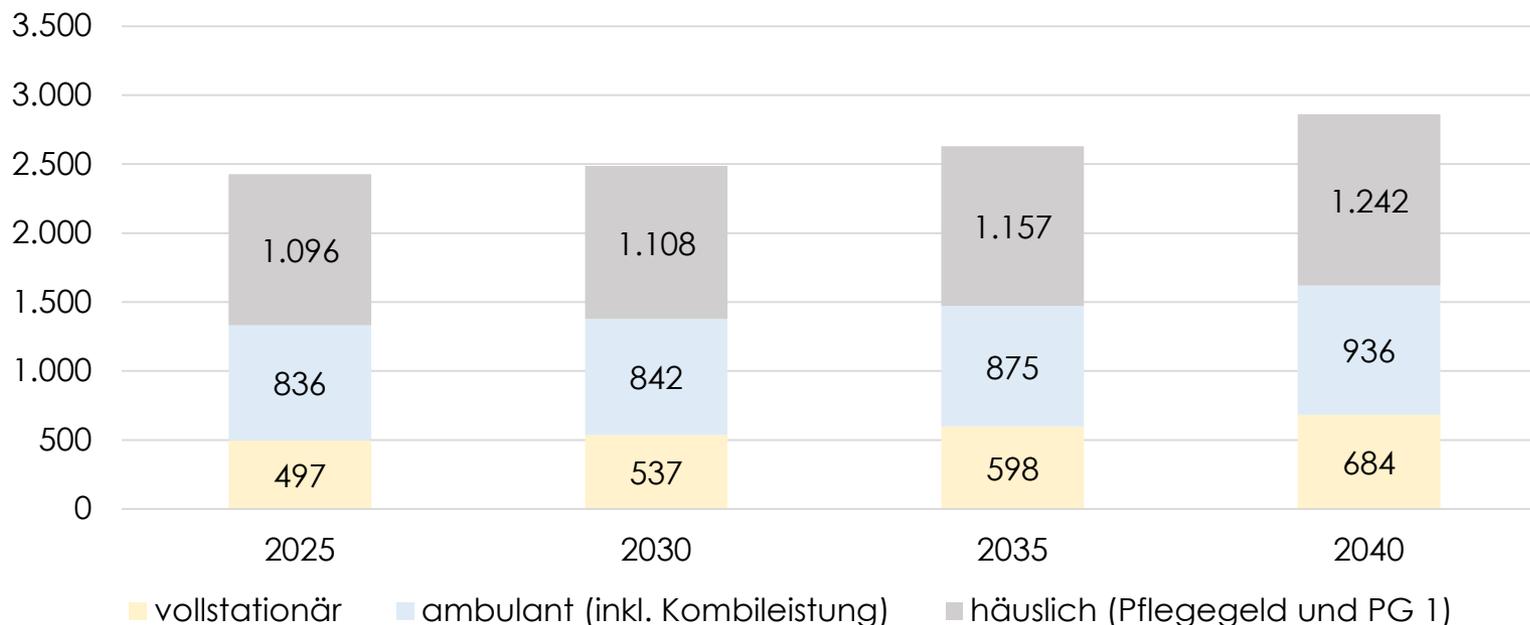


zusätzlich: mehr Kinderlose und Alleinstehende / Kontaktverlust und Einsamkeit / örtliche Versorgungsdefizite (Ärzte, Mobilität, Barrierefreiheit) / Fachkräftemangel / steigende Demenz-, Palliativ- und Hospizversorgung

Ausblick: Steigende Anzahl Pflegebedürftige bis 2040

Verteilung Versorgungsarten

Versorgungsart	angepasste Bedarfsquoten				Personen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf			
	2025	2030	2035	2040	2025	2030	2035	2040
vollstationär	20,5%	21,6%	22,8%	23,9%	497	537	598	684
ambulant	34,4%	33,9%	33,3%	32,7%	836	842	875	936
häuslich	45,1%	44,6%	44,0%	43,4%	1.096	1.108	1.157	1.242
Gesamt	100%	100%	100%	100%	2.428	2.487	2.630	2.862



Start aktuell: 2.230 Personen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf

Handlungsempfehlungen / Pflege

- **Pflege und Unterstützung als Pflichtaufgabe definieren**, die (auch) in der Verantwortung der Kommune liegt und daher finanziell in Haushaltsplanungen bedarfsgerecht verankert wird.
- **weiterer Ausbau von Kurzzeitpflegeplätzen** unter Nutzung bestehender Fördermöglichkeiten
- Umsetzung der bereits beschlossenen **Errichtung einer Gesundheitsregionen_{plus} in Schwabach** (Stadtratssitzung 26.01.2021), sobald dies wieder möglich ist
- **Aufbau (Verbesserung) der Nachtpflege** (Nutzung des Pilotprojekts „eingestreute Nachtpflege“ und der Erfahrungen anderer Anbieter)
- **Sicherung der Angebote des Pflegestützpunkts** (zumindest im bisherigen Umfang, Evaluation und bedarfsgerechten weiterer Ausbau, rechtzeitige Bereitstellung weiterer personeller Ressourcen)

Handlungsempfehlungen / Pflege

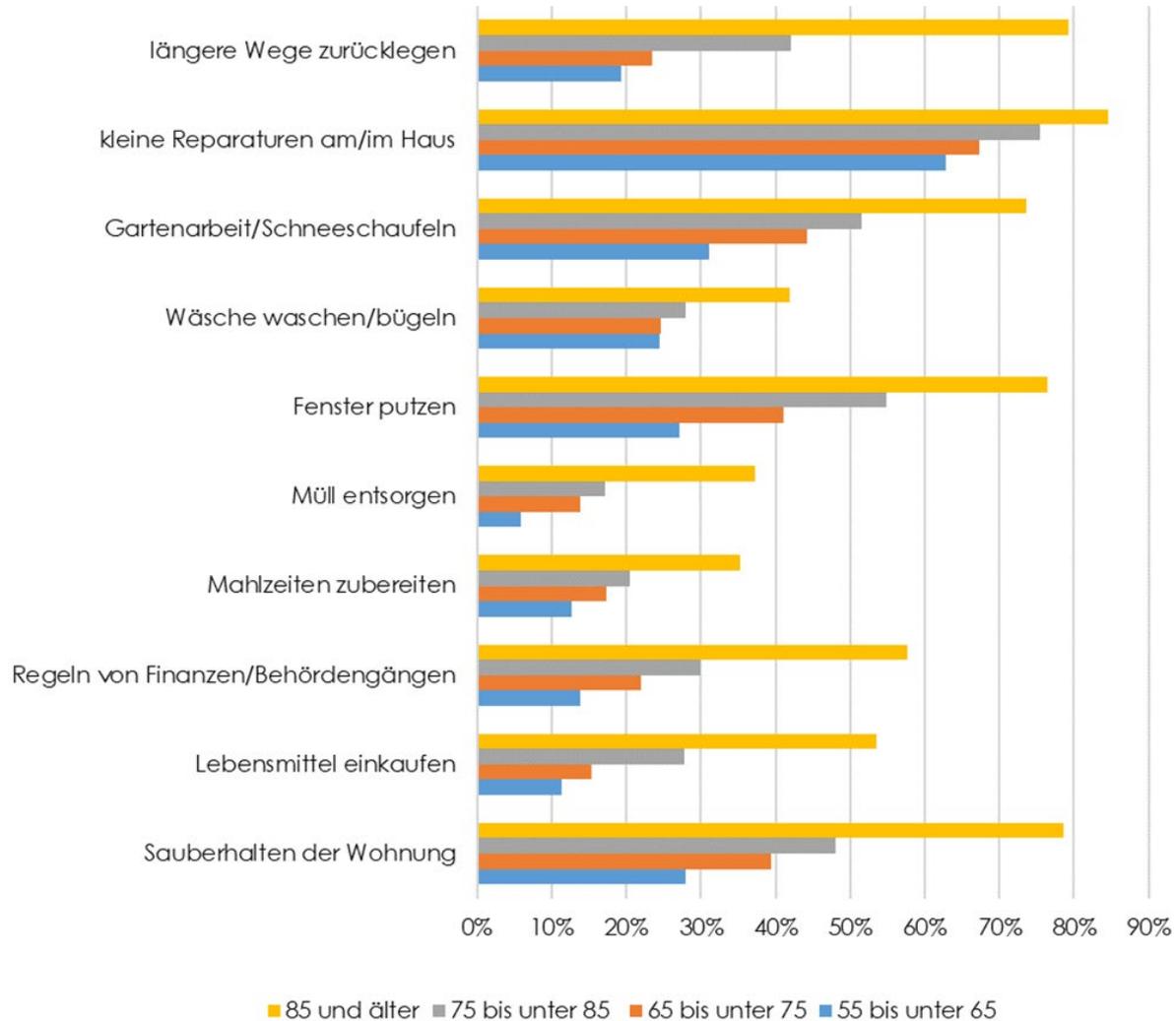
- Anregung der Überprüfung und **Anpassung der Kapazität der Fachstelle für pflegende Angehörige** beim zuständigen Träger (orientiert am „Strategiepapiers Gute Pflege. Daheim in Bayern“)
- **(Haushaltsnahe) Unterstützungsstrukturen stärken**, Abstimmung mit Konzept zu bürgerschaftlichem Engagement, Beachtung sinkender Potenziale familiärer Unterstützung und Pflege
- Einführung einer **Förderung der durchschnittlichen betriebsnotwendigen Investitionsaufwendungen ambulanter Dienste** in der Stadt Schwabach
- Überprüfung der **Förderung und Schaffung von Kooperationsstrukturen für einen Ausbildungsverbund Pflege.**

Thema 2 / bürgerschaftliches Engagement und Unterstützung pflegender Angehöriger / Fakten / Deutschland

- **große gesellschaftliche und individuelle Bedeutung** bürgerschaftlichen Engagements
- **Anstieg der Bereitschaft zum Engagement** in den letzten 20 Jahren: Anteil der Engagierten: 1999 = 31% → 2014 bis 2019 40%
- **Menschen 65+:** Anstieg der Engagementquote: 1999 = 18,0 % → 2019 31%.
- **Bildungsunterschiede:** Bildung hoch/mittel/gering: Engagementquote 51% / 37% / 26%
- **Rückgang Zeitaufwand, organisatorische Bindung**
- **Engagement stiftet Glück, Zufriedenheit und Kontakte**

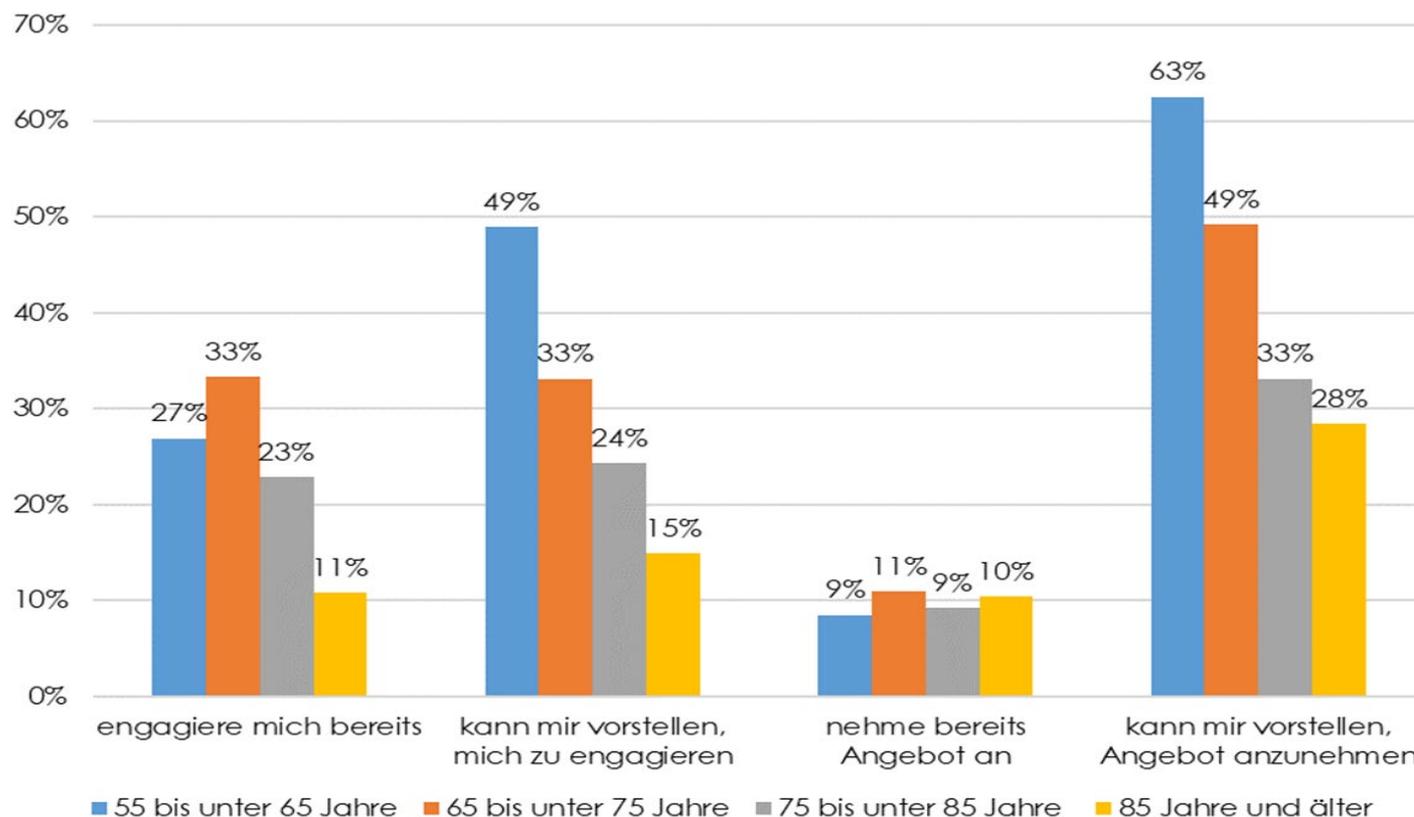
Thema 2 / bürgerschaftliches Engagement und Unterstützung pflegender Angehöriger / Bedarf

Alter und Unterstützungsbedarf im Alltag (Beispiel Memmingen)



Thema: bürgerschaftliches Engagement und Unterstützung pflegender Angehöriger / Bereitschaft zu Engagement

Alter und Engagement(-bereitschaft) / Annahme von Hilfe (Beispiel Memmingen)



Nutzung: mit steigendem Alter Abnahme der Bereitschaft, Hilfe anzunehmen

Angebot: bes. bei jungen Alten große, noch ungenutzte Potenziale +

Handlungsempfehlungen / bürgerschaftliches Engagement und Unterstützung pflegender Angehöriger (1)

- Explizite und vielfältige **Anerkennung des Engagements pflegender Angehöriger** in Veranstaltungen, durch Vergünstigungen, organisierte Entlastung, Mehrgenerationenprojekte
- **Ausbau von Beratungsangeboten für pflegende Angehörige zur Nutzung neuer Medien, Entlastung durch digitale Kommunikation**, mehr Teilhabe und Unterstützung der Alltagsstrukturierung von Gepflegten
- Ausbau und Weiterentwicklung von **Unterstützungsstrukturen (z. B. der Ehrenamtsdatenbank)**
- **Professionelle Begleitung des weiteren Ausbaus bürgerschaftlichen Engagements:** Aufstockung der Begleitung durch Hauptamtliche (zwecks Schulung, Unterstützung des Aufbaus von Organisationen, Konzeption von Anerkennungsformen, Erfahrungsaustausch etc.)
- **zusätzliche personelle Ressourcen** im Umfang von mindestens einer Ganztagskraft und Sachmittelbedarf

Handlungsempfehlungen / bürgerschaftliches Engagement und Unterstützung pflegender Angehöriger (2)

- **Nutzung der demographischen Potenziale** der nächsten Dekade (viele „junge Alte“)
- **Anpassung und Differenzierung der Anerkennungsformen**, (zusätzliche) Berücksichtigung **finanzieller Anerkennung und kontinuierliche Kontaktchancen, Gemeinschaftsgefühl**
- **Informationsangebote ausbauen** (öffentliche Darstellung, Positivbeispiel zu bürgerschaftlichem Engagement), Kooperation und Erfahrungsaustausch
- **Rekrutierungsstrategien überprüfen und ausbauen**: ideenreiche, offensive Nutzung geeigneter Einstiegskarrieren, Förderung allgemeiner Offenheit für das Ehrenamt, möglichst viele Veranstaltungen mit Rekrutierungsbemühungen verbinden, gezielte Ansprache, getragen von vielfältigen Kooperationspartnern (vgl. Liste/Beispiele für Gelegenheiten).

Thema 3 /Stärkung + sukzessiver Ausbau der Quartiersarbeit

Ein Plädoyer

Raum prägt Leben, Leben prägt Raum

Das Quartier/der Sozialraum: Raum für

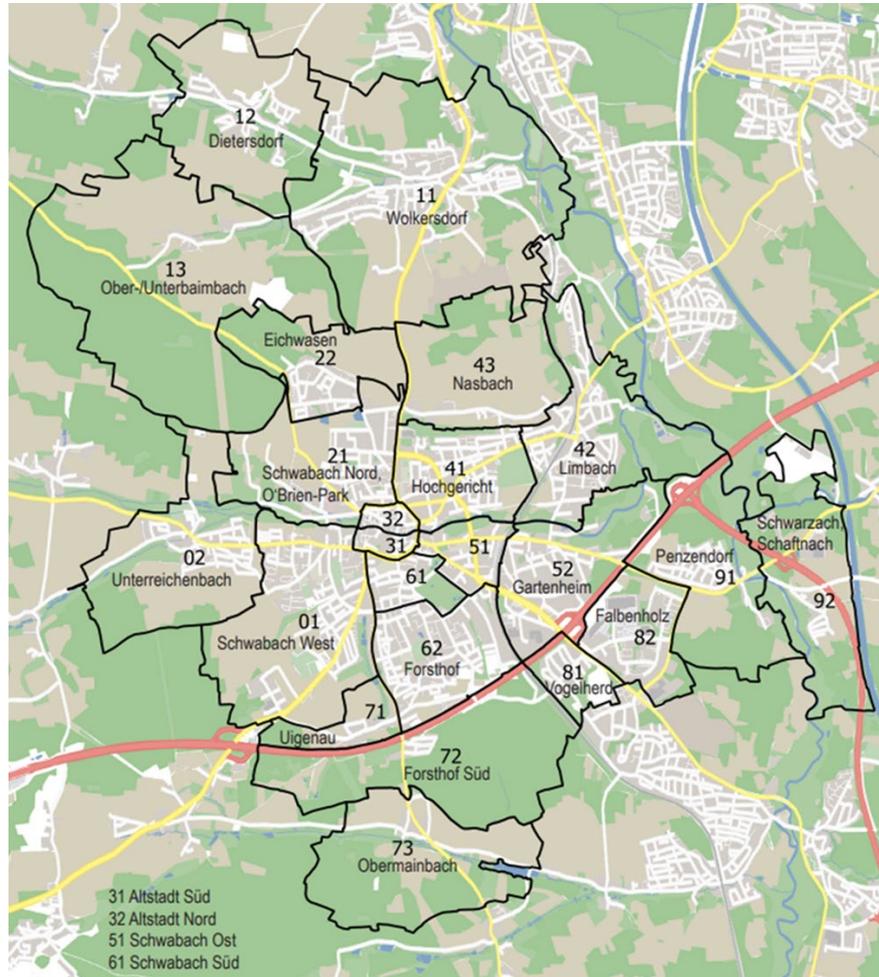
- Nahversorgung, für Mobilitätsbedarf und –probleme, Sicherung von Barrierefreiheit
- Rahmen für soziale Teilhabe, von spontaner Begegnung, Nachbarschaft, Raum, wo sich Einsamkeit und Armut versteckt, und entdeckt werden kann
- Unterstützungsbedarf entsteht und wo sich Hilfe ereignet (soll), „Geburtsort“ der Kümmerer
- Der Ort, wo sich Generationen begegnen, Integration ereignet (soll)
- Anliegen der Senioren und aller anderen Bewohner konvergieren
- Chance auf Identifikation und (unmittelbar erlebbares) Engagement
- Ort, wo sich Infobedarf und Infoangebote, Beratung begegnen
- Ort, wo Aufenthaltsqualität und soziales Leben im Wohnumfeld gestaltet werden kann/soll

Thema 3: Stärkung / sukzessiver Ausbau der Quartiersarbeit

Ein Plädoyer

- Der Fokus auf Lebensräume verbindet die Anliegen einer **generationenfreundlichen Gemeinde** mit dem Auftrag einer **demografiefesten Kommune**:
- Dies nutzt die Chance, die **Bewältigung des demografischen Wandels und die Seniorenarbeit** nicht isoliert zu sehen, sondern als **integralen Bestandteil der Alltagsgestaltung der gesamten Stadtgemeinschaft** zu begreifen,
- gleichzeitig den **unterschiedlichen Sozialstrukturen und Problemlagen in Teilräumen der Stadt** gerecht zu werden.
- Quartiersarbeit hat zunehmend **politisches Gewicht und hohe Aktualität**: Es ist DAS von zahlreichen Städten erkanntes zukunftsfähige Gestaltungskonzept
- Quartiersarbeit verbindet **Stadtplanung mit Sozialplanung**
- **Quartiersarbeit erschließt vielfältige Fördermöglichkeiten**

Stadt Schwabach – räumliche Gliederung und SPGK-Auswahl

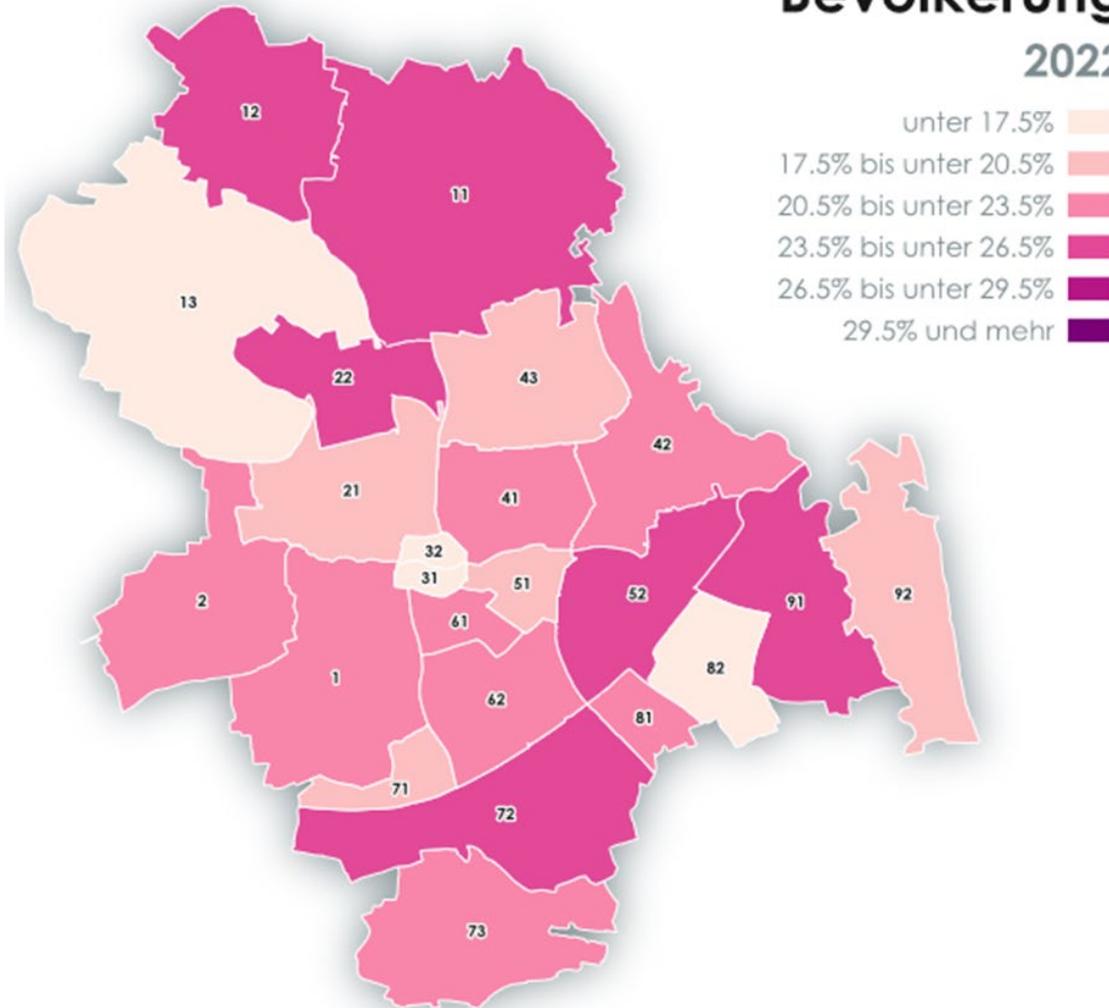


SPGK: Gesprächsrunden zu den Stadtteilen Forstthof, Penzendorf, Limbach, Hochgericht, Nasbach, Schwabach Süd, Gartenheim

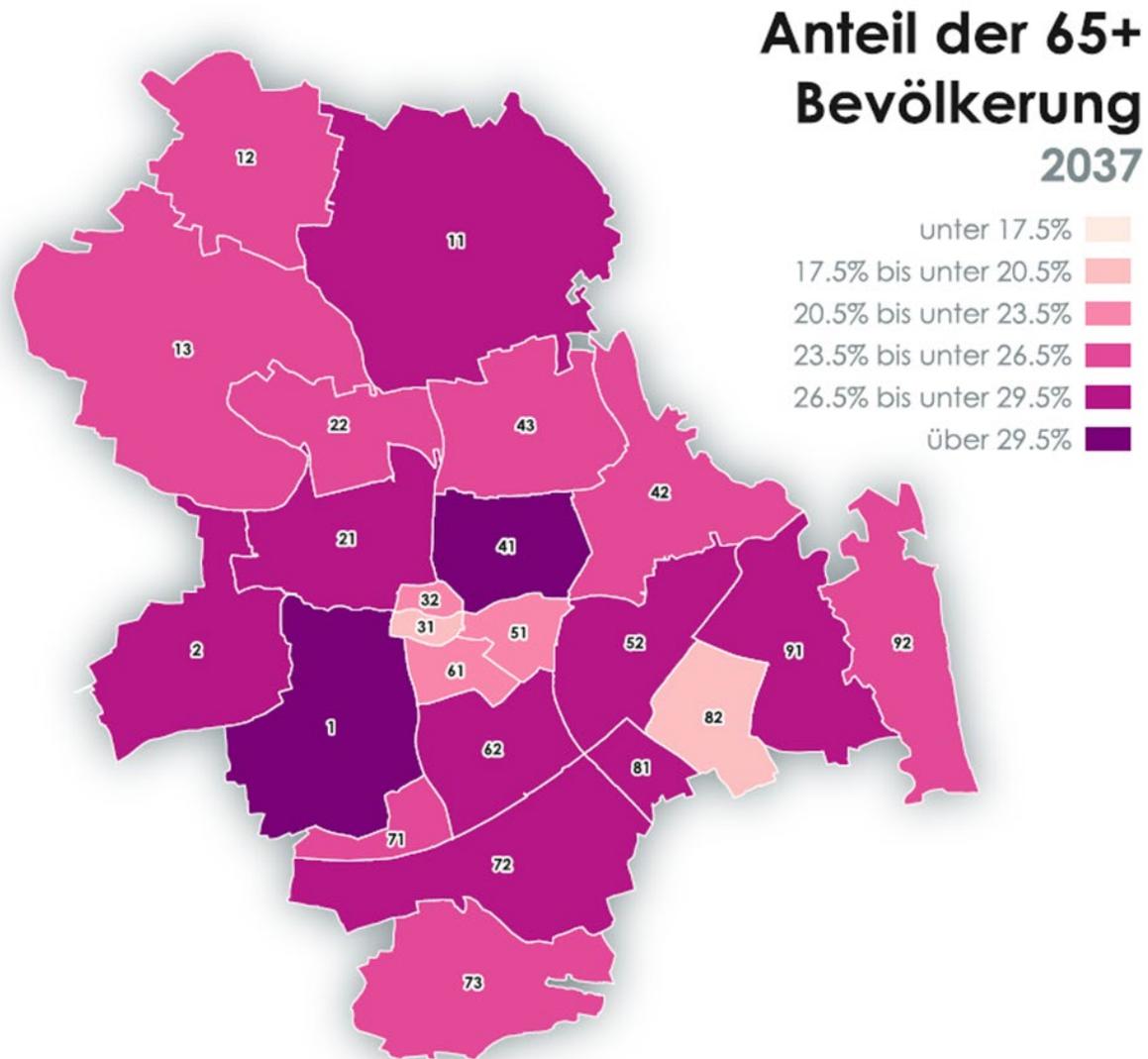
Stadt Schwabach – Stadtteile und Anteil von Betagten 65+

Anteil der 65+ Bevölkerung

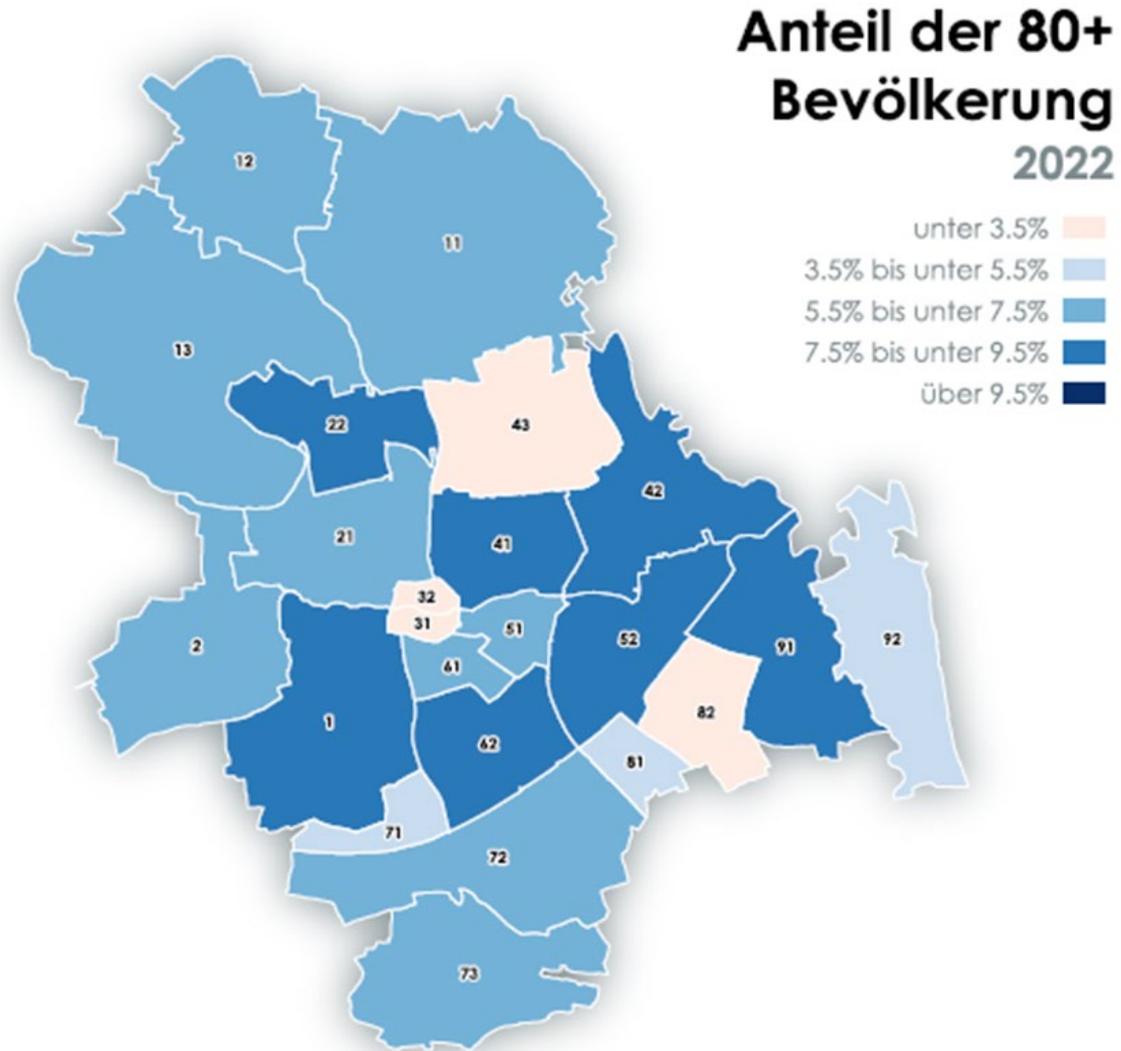
2022



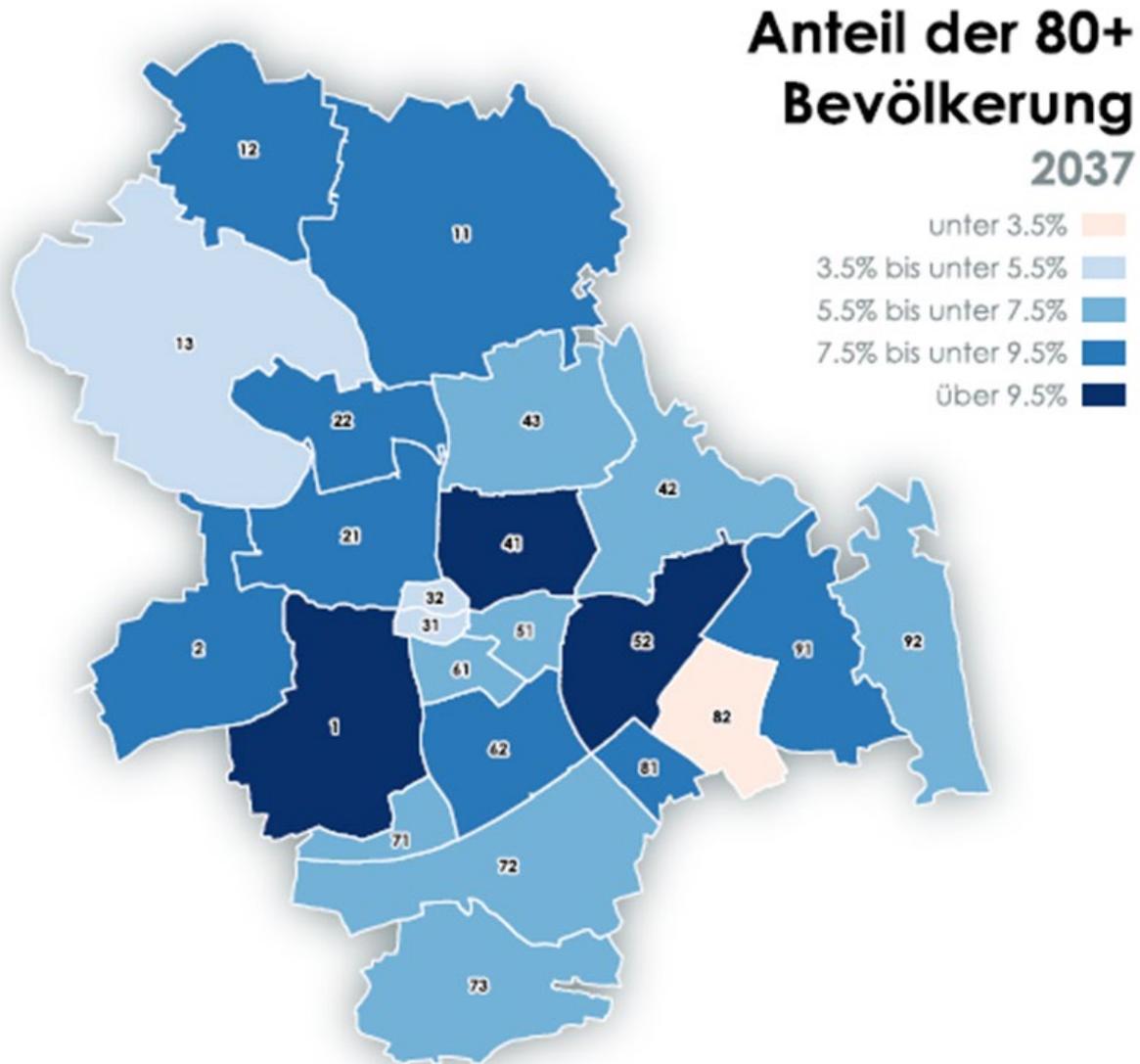
Stadt Schwabach – Stadtteile und Seniorenanteil 2037



Stadt Schwabach – Stadtteile und Anteil von Betagten 80+



Stadt Schwabach – Stadtteile/Anteil von Betagten 80+/ 2037



Quartiersarbeit: Handlungsempfehlungen (1)

Aufgrund der Gesprächsrunden: konkrete Empfehlungen für die Quartiere Limbach, Hochgericht, Gartenheim, Forsthof, Penzendorf

Allgemeine Empfehlungen:

- **Stärkung des sozialen Zusammenhalts** durch Organisation regelmäßiger Gemeinschaftsveranstaltungen im Stadtteil; spezielle Angebote wie ein Stadtteilfrühstück, Mittagstisch, generationsübergreifende Angebote,...
- **Lokale Beratungsangebote** zu Themen wie **Patientenverfügung etc.**
- **Nutzung bestehender Infoangebote** zur kontinuierlichen, ausführlichen **Information von Teilgruppen** des Stadtviertels,
- **Ausbau von Vernetzung und Information** der Bewohner zusätzlich durch die Plattform „nebenan.de“ etc.
- **Förderung der Nahversorgung** durch Ansiedlung eines kleinen Supermarktes, Kiosks oder Ladens mit Sitzmöglichkeiten / Café / **Treffpunkt, Kooperation mit bestehenden Anbietern**
- **Nutzung von Räumen** der evangelischen und katholischen Kirche, Sportplätzen/Vereinen als multifunktionale Begegnungsräume

Quartiersarbeit: Handlungsempfehlungen (2)

- **Mehrgenerationenhaus in Limbach und Haus der Begegnung: Modell für neutrale **Anlaufpunkt**** für Menschen unterschiedlicher religiöser und kultureller Hintergründe: allgemeine Etablierung solcher Angebote. Ergänzende Angebote für geflüchtete Menschen.
- **Ausbau und Intensivierung bürgerschaftlichen Engagements** in den Quartieren, Beachtung der Empfehlungen zum Ehrenamt, Begleitung durch das Quartiersmanagement, Nutzung von Fördermöglichkeiten, Etablierung stabiler und zukunftsfähiger Organisationsformen von Engagierten
- **Stärkung der Interessenvertretungen im Quartier** (Senioren, Familien, Migranten,..)
- **Organisation von generationsübergreifenden, lokalen Unterstützungsangeboten durch bürgerschaftlich Engagierte**
- Dabei: Beachtung von **Zukunftsproblemen: Einsamkeit, Armut, Demenz**

Quartiersarbeit / zukünftige Arbeitsschritte

- **Abgrenzung von Sozialräumen**, Annäherung an die lokale Sozialstruktur
- **SPGK**: soziodemografischen Profile der statistischen Bezirke und Workshopergebnisse zu ausgewählten Stadtteilen, **exemplarisches Vorgehen**
- Wahl von Dimensionen/Kriterien und **Priorisierung des Ausbaus**
- **Quartiersmanagement, organisatorische/personelle Voraussetzungen**
- **Akteurswerkstätten, Bestandsaufnahme, Handlungskonzept je Quartier**
- **Gestaltung der Zukunft der Quartier**

Sukzessiver Ausbau der Quartiersarbeit (Kooperation von Stadt, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, Klinikum, Mehrgenerationshaus/Haus der Begegnung, sonstige Akteure, Nutzung von Fördermöglichkeiten!

Priorität B: Internetkompetenz, kultursensible Pflege, Teilhabe

<p>➤ Internetkompetenz (betagter) Senioren stärken</p>	<ul style="list-style-type: none">• Kommunikation mit Senioren: Nutzung vielfältiger Kommunikationswege• Vorteile digitaler Kommunikation für soziale Teilhabe erlebbar machen• Niedrigschwellige Angebote zur digitalen Begleitung und Weiterbildung• Risikovermeidung• einfache, nachvollziehbare Sprache• Beratung zu Smart-Home Technologien• Projekte für Angehörige• Schaffung personeller, räumlicher, technischer Voraussetzungen• train the Trainer und Netzwerk Digitalisierung• Beachtung von best-Practice-Beispielen
<p>➤ Aufbau kultursensibler Pflege</p>	<ul style="list-style-type: none">• Bestandsaufnahme• Arbeitsgruppe kultursensible Pflege• Sicherung niederschwelliger Zugänge• Haus der Begegnung als „Hauptstützpunkt“• Schulung des Personals in Beratung u. Pflege• Maßnahmen von Institutionen / Leitungsebene / Träger / Kassen
<p>➤ Präventive Stärkung sozialer Teilhabe</p>	<ul style="list-style-type: none">• Altern braucht Planung• Ausbau individueller sozialer Netzwerke präventiv stärken,• Ausbau von Angeboten zur „individuellen Pflege sozialer Netzwerke“• Bereitstellung von Räumen• Unterstützung von Straßenfesten, Nachbarschaftsfeiern, Stadtteilsten• Geburtstage als Zugangsgelegenheit und Kontaktchance intensiver nutzen• Begleitung in Risikosituationen, aufsuchende Begleitung• Optimierung bestehender Angebote zu Unterstützungsangeboten, Integration bürgerschaftlichen Engagements• Teilhabe von Hochbetagten bzw. Senioren mit Behinderung/Demenz fördern• Pflege der Informationen zu Teilhabeangeboten• Optimierung der Sportinfrastruktur• Ausbau von Stadtteilarbeit und Netzwerkstrukturen zur Förderung sozialer Teilhabe



Priorität C: Armut, Einsamkeit, Netzwerkarbeit, Demenz, Hospiz- und Palliativversorgung

- **Ausbau von Hilfen bei Armut und Einsamkeit**
- **Weiterer Ausbau/Optimierung der Netzwerkarbeit**
- **Maßnahmen zu Demenz, Hospiz- und Palliativversorgung**

Vgl. die Fakten und o. a. Maßnahmen und Ergänzungen (vgl. Bericht)

Ausblick: Verstetigung und Controllingkonzept

1. **Priorisierung** und Klärung/Vereinbarung der **Zuständigkeiten**
2. **Dokumentation des politischen Willens** und verwaltungsinterne Regelung von **Zuständigkeit** und Kooperation
3. **Bereitschaft und Motivation** aller Beteiligten
4. Bereitschaft zu **innovativen Lösungen, eigenständige Suche** nach (temporären) Problemlösungen, Erfahrungsaustausch und Orientierung an best-Practice-Beispielen
5. Bisherige Kooperation, Kompetenzen und Erfahrungen des bestehenden Personals als Garant der Verstetigung, **Sicherung von Kontinuität**
6. Bereitstellung **zusätzlicher personeller Ressourcen und Sachmittel**, Akquise von Fördermitteln (wie im SPGK vorgeschlagen)

Ausblick: Verstetigung und Controllingkonzept

7. Komplexer Umsetzungsprozess: **Zeitperspektive 5 – 10 Jahre.**
8. Konkretisierung durch die zuständigen Akteure: a) Eigenständige **Ausdifferenzierung** von Maßnahmen. b) Definition von **Evaluationskriterien**
9. Kontinuierliche Evaluation und **Anpassung des Umsetzungsprozesses** (Kontrollinstanz: Meinung der Betroffenen, Beteiligung von Seniorenvertreter und Vertretern des Quartiers)
10. **kontinuierliche Berichterstattung** und SPGK als „lebendes Dokument“ in einem z. B. **zwei- bis dreijährlichen Turnus**, externer Blick auf die Entwicklung



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

hanspeter.buba@basis-institut.de

angelika.seemueller@basis-institut.de

charlotte.chalabi@basis-institut.de

Tel. 0951 986 33 - 0

